

W 275
198

Heinrich Pestalozzi.

Ein Lebensbild

von

C. E. R. Alberti,
Stadtschulrath a. D.



Berlin, 1869.

C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung.
A. Charisius.

Das Recht der Uebersetzung in fremde Sprachen wird vorbehalten.

44

Zu den bahnbrechenden Geistern auf einem der heiligsten Gebiete, dem der Volkserziehung und Volksbildung, gehört der, dessen Lebensbild wir in einfachen Zügen hier aufrollen wollen, Heinrich Pestalozzi; ein Mann, dessen Andenken in der Kulturgeschichte des deutschen Volkes nie erlöschen darf, das vielmehr in jedem Pallaste nicht minder, als in der ärmsten Hütte heilig gehalten werden muß, um des Segens willen, den er trotz alles seines Irrthums und Fehlens der Menschheit gebracht hat.

Am 12. Januar 1746 wurde Heinrich Pestalozzi zu Zürich geboren. Sein Vater, ein Arzt, hieß Pestaluz; erst der Sohn nannte sich, um auf seine italienische Abkunft hinzuweisen, Pestalozzi. Durch seine Geburt (sein Großvater war ein angesehener Landpfarrer) gehörte er den vornehmen Patrizischen Familien jener Republik an; aber wie viel er auch im spätern Leben über sich vermochte, dies eine blieb ihm unmöglich — vornehm zu erscheinen. Frühe, schon im sechsten Jahre, verlor er seinen Vater; und seine Mutter widmete sich bei der Beschränktheit ihrer äußern Mittel mit der höchsten Aufopferung seiner Erziehung. Er selbst spricht sich in seinem „Schwanengesang“, dem einen der beiden kurz vor seinem Tode herausgegebenen Werke folgendermaßen darüber aus: „Ich wuchs an der Hand der besten Mutter als